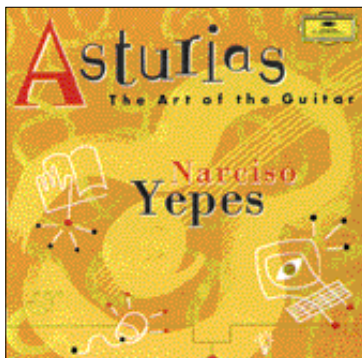




Gitarre multimedial

Alte Aufnahmen des 1997 verstorbenen Gitarristen Narciso Yepes neu zusammenzustellen ist als Hommage durchaus sinnvoll, wenngleich seine Interpretationen heute nur noch historischen Wert haben. In den letzten Jahren hat sich zu viel verändert.

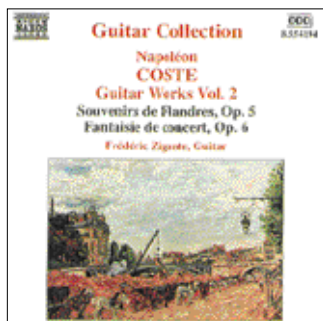
Die hier vorgestellte Auswahl an 19 Stücken, allesamt zum Standardrepertoire gehörend, erhält ihren besonderen Reiz durch die Nutzung der CD als „CD-pluscore“ im CD-ROM-Laufwerk. Hier ergeben sich ungeahnte Möglichkeiten: Nicht nur, dass der Cursor parallel zur Musik auf der Partitur entlangläuft, der jeweilige Standort mit Takt- oder alternativ Zeitanzeige auf einer Leiste zu verfolgen ist und die Bedienung ansonsten den Symbolen eines CD-Players entspricht – man kann auch Text, Fingersätze, Phrasierungsbögen, Dynamikangaben und Verzierungen in die Partitur einfügen, sich die einzelnen Stimmen farblich anzeigen lassen und einem bestimmten Instrument zuordnen, sich einzelne Takte, Passagen oder das ganze Stück ausdrucken lassen, das Tempo verändern usw. Weiterhin sind Informationen zum Stück und zum Komponisten ebenso erhältlich wie der Blick in das Fotoalbum von Yepes mit bisher unbekannten Bildern.

Alles in allem ein Multimedia-Paket, das auch für angehende Gitarristen zum Üben hervorragend geeignet ist.

Jörg Jewanski

Interpretation: ★★
Klang: ★★★

Asturias – The Art of the Guitar: Werke von Sanz, Pisador, Mudarra, Narváez, Dowland, Sor, Tárrega, Granados, Turina, Albéniz (+CD-pluscore); Narciso Yepes DG/Universal CD 459 613 (60'38")
Aufnahmedatum: 1967-1989



Ab ins Archiv

Grundsätzlich ist es ja positiv, dass Naxos sich dem Gitarrenrepertoire von der enzyklopädischen Seite her nähert. Der gesamte Sor ist schon relativ weit fortgeschritten; jetzt folgt Napoléon Coste. Dessen Werkverzeichnis reicht bis op. 53 zuzüglich einer Reihe von Werken ohne Opuszahlen und beinhaltet Opernparaphrasen, Transkriptionen, Genrestücke wie Walzer und Mazurken und viel Musik mit programmatischen Titeln, das meiste für Gitarre solo, aber einiges auch für Gitarrenduo und für die Kombination Gitarre/Oboe.

Coste stand am Ende einer Hochblüte der Gitarrenkunst in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Stilistisch ist er zwischen Carcassi und Legnani auf der der Klassik und Regondi auf der der Romantik zugewandten Seite einzuordnen. Manche seiner Stücke sind durchaus reizvoll, manches war sicherlich damals brauchbare Unterrichtsliteratur, vieles klingt aber eher wie eine auskomponierte Kadenz, bei der man sich dauernd fragt, wann es denn endlich richtig losgeht.

Nach zwei Stunden permanenter Virtuosität mit den immergleichen Floskeln wird einem klar, warum es bisher noch keine Coste-Gesamteinspielung gab und warum seine Musik von Gitarristen bislang eher gemieden wurde. Also ab ins Archiv damit!

Jörg Jewanski

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Coste, Gitarrenwerke Vol. 1: Seize valse favorites de Johann Strauss, Divertissement sur Lucia di Lammermoor, Grand Caprice, Rondeau de concert avec introduction op. 12, Caprice sur l'air espagnol La Cachucha op. 13; Jeffrey McFadden (1997)
Naxos CD 8.554192 (50'43")

Coste, Gitarrenwerke Vol. 2: Variations et finale sur un motif favori de la famille suisse de Weigl op. 2, Deux Quadrilles de Contredanses, Fantaisie sur un motif du ballet d'Armide, Souvenirs de Flandres, Fantaisie de concert; Frédéric Zigante (1997)
Naxos CD 8.554194 (59'31")



Piazzolla neu gehört

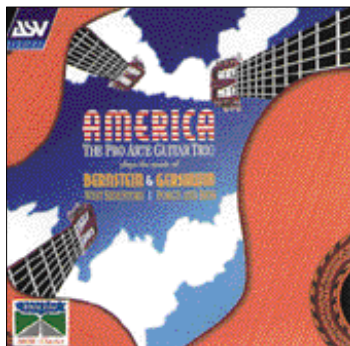
Eine Piazzolla-CD gehört mittlerweile zum Pflichtprogramm von Querflöte-Gitarre-Duos. Die fünf Stücke für Gitarre solo, die sechs „Tango-Etudes“ für Flöte solo und natürlich die unverwundliche „Histoire du tango“ im Duo lassen noch Platz für ein paar Transkriptionen und für „Oblivion“, ein Quartett mit Bandoneon und Kontrabass. Insofern nicht weiter ungewöhnlich, aber die Flötistin Cécile Daroux bringt die Musik derart elegant zum Klingen, dass man sich auch die „Histoire“ gerne wieder anhört. Sie spielt mit einer ungewohnten Agogik, lässt den unterschiedlichen Charakteren dieser Musik viel Raum, geht weit in den Pianobereich hinein, bringt einige improvisierte Zusätze an und findet überzeugende Lösungen für die perkussiven Stellen. Damit verleiht sie dieser Einspielung Referenzstatus. Auch wenn im dritten Satz der „Histoire“, „Nightclub 1960“, das Zusammenspiel nicht ganz stimmt. Dafür erklingt der letzte Satz, „Concert d'aujourd'hui“, endlich so, wie es in den Noten steht: „Presto, molto ritmico“.

Verglichen mit Pierre-André Valade (Circé) gestaltet Cécile Daroux flexibler und atmender, und Patrick Gallois (DG) lässt sie in den spröden Tangoetüden weit hinter sich, hat immer den richtigen Sinn für den Rhythmus und spielt nebenbei auch noch virtuoser. Ihr Partner, der Gitarrist Pablo Márquez, setzt nicht zu solchen Höhenflügen an, bietet ihr aber ein solides Fundament, auf dem sie sich entfalten kann.

Jörg Jewanski

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Piazzolla, Histoire du tango für Flöte und Gitarre, Six Tangos-Etudes für Flöte, Tango-suite Nr. 3 für Flöte und zwei Gitarren, Fünf Stücke für Gitarre, Oblivion für Altflöte, Bandoneon, Gitarre und Kontrabass; Cécile Daroux (Flöte), Pablo Márquez, Leonardo Sanchez (Gitarre), Juan José Mosalini (Bandoneon), Mauricio Angarita (Kontrabass) harmonia munia/helikon CD 911674 (68'56")
Aufnahmedatum: 1998



Vielsaitiges Amerika

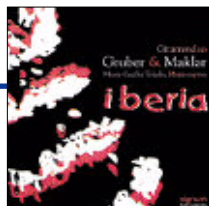
Es ist noch gar nicht so lange her, dass der Gitarrist Lucian Plessner die CD „Bernstein on Guitar“ vorlegte hat und damit leider nur demonstrierte, dass sich eine einzelne Gitarre zur Darstellung der „West Side Story“ kaum eignet (vgl. FF 3/99, S. 67). Wie hört es sich nun an, wenn man statt nur einer drei Gitarren nimmt? Das Pro Arte Guitar Trio hat diesen Versuch unternommen und schneidet damit erheblich besser ab. Da wird mit einer normalen, einer achtsaitigen und einer Quintgitarre gezaubert, werden die Klangfarben der Instrumente ausgelotet, Rhythmen schwungvoll dargeboten und sogar für Klassiker eher ungewöhnliche Techniken wie der Einsatz eines Plättchens zum Erzielen eines Tremoloeffekts verwendet. Viel mehr ist nicht drin.

Natürlich bleiben auch hier grundsätzliche Zweifel an der Notwendigkeit einer solchen Einspielung bestehen, da der Markt an „Porgy and Bess“- und „West Side Story“-Aufnahmen nun wirklich übertoll ist. Auch mit anderen Stücken wie Gershwins „Lullaby“ oder den „Preludes“ wurden hinlänglich bekannte Werke ausgesucht. So steht im Vordergrund dieser Einspielung das Vorführen der Möglichkeiten, die ein Gitarrentrio bietet. Dabei kommt die Auswahl von leicht jazzigen Stücken den Möglichkeiten der Besetzung eher zugute als Versuche anderer Gitarrentrios, die selbst vor Bachs „Brandenburgischen Konzerten“ oder Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ nicht zurückschrecken.

Jörg Jewanski

Interpretation: ★★★
Klang: ★★★

America: Gershwin, Suite aus Porgy and Bess, Three Preludes, Lullaby, Impromptu in Two Keys, Three-quarter Blues; Bernstein, Suite aus West Side Story; Pro Arte Guitar Trio
ASV/Koch CD WHL 2099 (61'46")
Aufnahmedatum: 1995



Imaginäre Gitarre

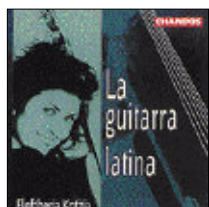
Das Gitarrenduo

Gruber & Maklar, bei de Fallas „El amor brujo“ unterstützt durch die Mezzosopranistin Maria Cecilia Toledo, spielt ausschließlich Bearbeitungen, doch die Art und Weise, wie sie sie spielen, lässt das Original vergessen. Mit selten gehörter Dynamik, schlanker und klarer Tongebung und dem notwendigen rhythmischen Drive nehmen sie den Zuhörer von Anfang an für sich ein. Spanische Klaviermusik für zwei Gitarren einzurichten ist eben sinnvoller als die zahlreichen Versuche für Sologitarre. Im Einführungstext schreibt Angelo Gilardino, dass in den hier ausgewählten Werken bereits eine imaginäre Gitarre vorhanden sei, die die reale ersetze. Genau das hört man.

J.J.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Iberia – Spanische Musik für zwei Gitarren: Werke von Falla, Granados, Albéniz, Turina; Gitarrenduo Gruber & Maklar, Maria Cecilia Toledo (Sopran) (1998)
signum/Note 1 CD 100-00 (64'56")



Aus dem Schmelztiegel

Quer durch Mittel- und Südamerika reicht das Repertoire, das die griechische Gitarristin Eleftheria Kotzia eingespielt hat. Volksmusikartige Tanz- und Liedformen durchziehen als roter Faden die aus dem 20. Jahrhundert stammenden Werke, wobei die Vielfalt der Tänze auf die kulturellen Befruchtungen innerhalb Lateinamerikas und im Wechselspiel mit Europa zurückzuführen ist. Kotzia spielt klassisch diszipliniert. Die lyrischen Passagen liegen ihr besser als die rhythmisch akzentuierten. Hector Ayala's „Preludio“ gelingt sehr schön, der „Malambo“ hingegen steht auf der Stelle.

J.J.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

La guitarra latina: Werke von Dyens, Ayala, Cordero, Vasquez, Pernambuco, Piazzolla, Reis; Eleftheria Kotzia (1997)
Chandos/Koch CD 9732 (60'06")



Noch einmal um die Welt

Musikalische Weltreisen scheinen als Thema einer CD unter Gitarristen immer beliebter zu werden. John Williams und sein Duopartner Timothy Kain haben kürzlich so ein Programm vorgelegt (Sony), jetzt folgt Sharon Isbin. Durch Folklore inspirierte Musik – darunter lässt sich vieles fassen. Abwechslung wird geboten – und im Booklet wirklich schöne Urlaubsphotos aus dem Familienalbum, die man noch lieber in LP-Größe betrachten möchte. Isbin spielt die ruhigen Sätze mit viel Spannung, besonders „Black is the color of my true love's hair“ von John Duarte, während die rhythmisch bestimmten zu verhalten und zu akademisch korrekt wirken.

J.J.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Dreams of a World – Folk-inspired music for guitar: Werke von Lauro, Ruiz-Pipo, Duarte, Takemitsu, Gismonti, Ramón y Rivera, Lecuona, Antonio de San Sebastian, Tárrega, Shemer, Theodorakis, Thiago de Mello, Granados; Sharon Isbin (1999)
Teldec/eastwest CD 3984-25736 (65'25")



Ermüdende Effekte

Was die kanadische Gitarristin Dale Kavanagh engagiert vorträgt, sind Stimmungsbilder, nett anzuhörende Hintergrundmusik, eine Demonstration von Gitarrenidiomatik mit ein paar Rockelementen, immer auf Effekte aus, aber ohne tiefere Substanz. Die Musik erschöpft sich in den gängigen Schemata, ohne jemals wirklich interessant zu wirken. Vereinzelt in ein Programm integriert, können diese Stücke Abwechslung bieten; in der hier dargebotenen Bündelung ermüden sie nur.

J.J.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Toccata in Blue: Werke von Domeniconi, Zenamon, Kavanagh; Dale Kavanagh (1998)
hänssler/Naxos CD 98.348 (52'37")